

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1943-1945
1944**

26.1.1944 (No. 21)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-958668](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-958668)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anstalt: Leer, Brunnenstraße, Tel. 2746/2749 - Postfachkonto Hannover 56949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg - Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigennahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 21

Mittwoch, 26. Januar 1944

Ausgabe 1

Postverlagsort
Aurich

England gesteht das Doppelspiel des Kreml

Scheinvertrag mit Deutschland abgeschlossen, um die militärischen Machtmittel weiter zu verstärken

Zwanzig Jahre vorbereitet

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Goë. Berlin, 26. Januar.

Der englische Nachrichtendienst befaßt sich in seiner wöchentlich herauskommenden Lageberichterstattung mit dem Neutralitätsvertrag, den die Sowjetunion im Jahre 1939 mit Deutschland abschloß. Dieser Vertrag ist nach der englischen Meinung damals zustande gekommen, weil die Sowjets der Meinung gewesen seien, daß der Krieg zwischen Deutschland und der englisch-sowjetischen Allianz in erster Linie zwischen den Sowjetrussen und den Deutschen ausgefochten werden würde. Die Sowjets, so heißt es dann weiter, haben die Zeit nach dem Neutralitätsvertrag ungenutzt gelassen. Deshalb fand die Einverleibung der westlichen Hälfte des damaligen Polens und der baltischen Randstaaten statt, deshalb der Krieg mit Finnland und die Einverleibung von Teilen Rumäniens. Die Sowjets selbst haben, wie man dann weiter sagt, ihre Bundesgenossenschaft mit Deutschland dahingehend ausgelegt, daß sie ihre militärische Macht in diesen zwei Jahren verstärken wollten.

Dieses Londoner Geständnis ist für uns außerordentlich wertvoll. Bestätigt es doch in jeder Form all das, was wir seit Beginn des Feldzuges im Osten über die Kriegsvorbereitungen der Sowjets der Weltöffentlichkeit mitteilen. Alle jene Anlagen, mit denen die Propaganda des Führers im Jahre 1941 den Krieg gegen die Sowjets begründete, sind damit vom Feinde selbst in aller Form zugegeben worden. Wenn es schon interessant ist, daß man in London gerade in diesem Augenblick auf den deutsch-sowjetischen Pakt zu sprechen kommt, so erscheint die Tatsache noch viel bemerkenswerter, daß die Eingeständnisse des britischen Nachrichtendienstes noch ergänzt werden durch Neuerungen von bolschewistischer Seite. Es handelt sich dabei um einen Artikel, den das Mitglied des Politischen Büros des Zentralvollzugsausschusses Manuilski zum zwanzigsten Todestage Lenins geschrieben hat. Sowohl der Inhalt dieses Artikels als auch die Persönlichkeit, die ihn verfaßt, lassen den blühenden Schluß zu, daß es sich bei diesen Neuerungen nicht um die Privatmeinung eines einzelnen, sondern um eine amtliche Stellungnahme der bolschewistischen Leitung handelt. Der Artikel Manuilskis geht ausführlich auf die Ideen Lenins ein und würdigt sodann die Maßnahmen, die Lenins selbst, teils aber auch Stalin in Fortsetzung der Gedanken Lenins getroffen hat.

Dabei handelt es sich fast ausschließlich darum, daß Lenin schon vor zwanzig Jahren mit den Kriegsvorbereitungen begann, und daß die kommunistische Partei und insbesondere Stalin als ihr Hauptkern in folgerichtiger Entwicklung dieser Vorbereitungen die Sowjetunion innerhalb zweier Jahrzehnte in ein einziges Heerlager verwandelte.

Aus diesen Geständnissen sind zwei Folgerungen zu ziehen: Einmal diejenige, daß der Krieg gegen Europa, da die sowjetische Rüstung sich gegen keinen anderen Gegner richten konnte, von vornherein in der bolschewistischen Planung lag. Zweitens die Folgerung, daß England mit dem Wandel der Churchill'schen Politik von einer vollständigen Bolschewistenfeindschaft zu einer ebenso vollständigen Bolschewistenfreundschaft nichts anderes beabsichtigte, als diese sowjetische Planung für die englischen Zwecke nutzbar zu machen. Denn wenn Stalin mit dem deutsch-sowjetischen Neutralitätsvertrag, den er zu Beginn des deutsch-englischen Krieges abschloß, beabsichtigte, zunächst Deutschland und England gegenseitig ausbluten zu lassen, um dann der lachende Dritte zu sein, so verlor Churchill zweifellos, mit dem später von ihm abgeschlossenen anglo-sowjetischen Bündnis eben diese Rolle gegenüber Deutschland und der Sowjetunion zu übernehmen. Es steht allerdings bereits fest, daß diese Absicht Churchills einen Fehlschlag darstellt. Das beweist nicht allein das fortschreitende Absinken der britischen Weltgeltung und das Abstreifen Englands von seiner einstigen Stellung als Weltmacht, sondern vielleicht noch mehr die geradezu jämmerliche Rolle, die Großbritannien im gegenwärtigen Augenblick gegenüber Moskau zu spielen gezwungen ist. Die Washingtoner Zeitung „A B O Z“ analysiert diesen Sachverhalt treffend, indem sie sagt: „Wenn England, nachdem es veräußert hat, das Erscheinen Titos und den Abschluß der tschechoslowakischen Abkommens zu verhindern, sich jetzt zu einer schweren Verklammerung Polens und zu der Vernichtung anderer kleinerer Staaten be-

reitfindet, so kann man wirklich behaupten, daß es zugunsten der Sowjetunion endgültig abgedankt hat.“ In diesem Sinne ist es auch zu verstehen, wenn Manuilski mit den zwanzigjährigen Kriegsvorbereitungen der Bolschewisten renommier. Man glaubt in Moskau offenbar nicht, die ehemalige Maske eines

„Alle für den Transport ins Leichenschauhaus“

Ein englischer Soldat fotografiert britische Grausamkeiten an Indern

Eigener Drahtbericht

otz. Berlin, 26. Januar.

Ein englischer Gefangener, der in diesen Tagen eingebracht wurde, trug in seiner Brieftasche einige aufschlußreiche Photographien bei sich. „Liebhaberaufnahmen“, die er machte, als er in Bombay bei den indischen Züflürlern stand. Sie haben ihm so gut gefallen, daß er sie auf den europäischen Kriegsschauplatz mitgenommen hat, vielleicht in der Hoffnung, hier ähnliche Formen der Kriegführung anwenden zu können wie in Indien. Er hat die Bilder mit Unterschriften versehen, um über ihre wahre Bedeutung keinen Zweifel zu lassen. Da sehen wir eine Gruppe indischer Gefangener, scharf bewacht von englischen Soldaten. Darunter steht „bevor sie zu fliehen versuchten“. An sich müßte jeder Fluchtversuch hoffnungslos erscheinen, denn diese unbewaffneten Inder sind umringt von englischen Kolonialsoldaten, die mit ihrem aufgestellten Bajonett in der Luft herumfucheln. Aber die Inder sind wohl schon vorher so geeinigt worden, daß sie in einem Anfall von Verzweiflung doch einen Fluchtversuch gemacht haben. Das zweite Bild, das ungefähr denselben Schauplatz zeigt, ist einige Sekunden später aufgenommen. Da sieht man die Inder zusammen geschossen, einen Offizier mit

„Paradieses der Arbeiter und des Weltfriedens“ noch länger zu benötigen. Manuilski schließt seinen Artikel denn auch tiefbefriedigt mit der Feststellung, daß die Sowjetunion in der Weltpolitik die führende Rolle spiele, wie die Konferenzen von Moskau und Teheran unzweifelhaft beweisen hätten.

einem Spazierstock, der sich den Fall betrachtet. Dann Soldaten mit vorgehaltenem Bajonett, bereit, die letzten noch lebenden Inder niederzuschießen, um eine Fortsetzung des Gefangenentransportes unmöglich zu machen, was ihnen offenbar auch gelungen ist. Denn das dritte Bild gibt den Abschluß dieser englischen „Selbstaufnahmen“. „Alle für das Leichenschauhaus“ steht darauf zu lesen. Auf dem Bild selbst ist ein Lastwagen, in dem die Opfer der englischen Bajonette, wie totes Vieh übereinander geschichtet, zum Abtransport bereit liegen.

Und so etwas fotografiert tatsächlich ein englischer Soldat und bewahrt die Bilder als besonders wertvolle Erinnerung auf. Wenn er die Absicht gehabt hat, diese Bilder zu verbreiten, so wollen wir ihn darin gern unterstützen und dafür sorgen, daß die ganze Welt diese Missetatungen englischer Kolonialpolitik in die Hände bekommt. Allerdings wird die Wirkung anders sein, als der Engländer sie sich vorstellt. Jeder, der sich noch ein bescheidenes Restchen menschlichen Gefühls bewahrt hat, wird sich schauernd abwenden von der Geinungslosigkeit und Brutalität, mit der England hier dokumentarisch als Schlichter der „Freiheit der Völker“ abkonterteit wird.

Bisher über 100 000 BRT. ausgeschaltet

Ferner sechs Kriegsschiffeinheiten bei Nettuno außer Gefecht gesetzt

O Berlin, 26. Januar.

Bei anhaltend schwieriger Wetterlage fehte die deutsche Luftwaffe ihre Angriffe gegen die feindlichen Landungen bei Anzio-Nettuno und die Kriegs- und Transportflotte der Briten vor der weitalienischen Küste fort. Um seine gelandeten Kräfte gegen deutsche Luftangriffe zu schützen, hatte der Feind starke Jagdverbände und zahlreiche Flakbatterien eingesetzt, die jedoch unsere schnellen Kiegerschiffe nicht abzuwehren vermochten. Bomben, die in Kraftfahrzeugansammlungen, Munitionslagern und Truppenausladungen detonierten, fügten dem Feind beträchtliche Verluste zu. Mehrere Explosionen zerstörten Teile der Hafenanlage. Während des ganzen Tages loderten größere Brände im Vandelkopf.

Bei Einbruch der Abenddämmerung griffen unsere schweren Kampfschiffe gegen starke Nachjägerverbände der britische Kriegs- und Transportflotte von neuem an und trafen sie abermals schwer. Wieder sanken drei Zer-

störer nach heftigen Explosionen sowie zwei Handelschiffe von etwa 6000 BRT. Ein etwa 10 000 BRT. großer Frachter wurde von mehreren Bomben gleichzeitig getroffen und brennend zurückgelassen. Ferner liegen Meldungen über so weitgehende Beschädigungen eines Transporters von 7000 BRT. und zwei weiteren Frachtern von je 8000 BRT. vor, daß auch sie als vernichtet anzusehen sind.

Mit der bereits gemeldeten Beschädigung weiterer elf Handelschiffe von zusammen etwa 63 000 BRT. legten unsere Kiegerschiffe in den beiden ersten Tagen des britischen Landungsunternehmens bisher über 100 000 BRT. Nachschubschiffstrafraum und sechs Kriegsschiffeinheiten außer Gefecht, von denen vier einwandfrei als versenkt festgestellt sind. Da während der deutschen Luftangriffe am Abend des 24. Januar starker Seegang bei Windstärke sieben bis acht herrschte, dürfte noch eine weitere Anzahl der schwer getroffenen Schiffe im Laufe der Nacht gesunken sein.

Bolivien soll eine Kolonie der USA. werden

Die Vereinigten Staaten und England lehnen die Anerkennung der neuen Regierung ab

O Stockholm, 26. Januar.

Die USA. haben die Anerkennung der neuen bolivianischen Regierung abgelehnt und zugleich ihren Botschafter zurückbeordert. In der amtlichen Erklärung heißt es scheinheilig, daß der Regierungsturz in Bolivien vom 20. Dezember mit umstürzlerischen und der allierten Sache feindlichen Gruppen in Verbindung zu bringen sei, die gegen die amerikanischen Regierungen, die sich für die Verteidigung gegen eine Aggressionsaktion einsetzten, Komplote schmiedeten und beabsichtigten, ihr Tätigkeitsfeld auf dem amerikanischen Kontinent weiter auszudehnen.

Diese Erklärung verschweigt bewußt, daß die USA. selbst es gewesen sind, die den Regierungsturz in Bolivien kurz vor Weihnachten herbeiführten oder zumindest ihre Hand dabei im Spiele gehabt haben. Sie müßten es verschweigen, denn sonst wäre Roosevelts Erpreßungsmanöver an Bolivien entlarvt worden. Roosevelt hat, das steht ohne Zweifel fest, den Regierungsturz veranlaßt, um nun durch eine in Szene geleitete Gegenaktion mit dem Schlagwort der angeblichen „alliiertenfeindlichen Gruppen“ keinen beabsichtigten Nutzen aus dem Umsturz ziehen zu können.

Auf einen Wink Roosevelts hat auch bereits eine Reihe der amerikanischen Trabant-Republiken die Nichtanerkennung Boliviens ausgesprochen, während nach der Erklärung des USA.-Außenministeriums „erwartet wird, daß die restlichen Republiken diesem Schritt folgen“. Daß auch England bei diesem Spiel nicht fehlen dürfte, versteht sich am Rande. Reuter meldet bereits, „daß die britische Regierung in die Anerkennung des neuen Regimes in Bolivien nicht einwilligt“. Eben hat auch im Unterhaus die Erklärung der Nichtanerkennung bereits bekanntgegeben.

Dieses diplomatische Theater zeigt klar den Verzicht, die Bolivianer in brutaler Weise zu erpressen und Bolivien zu einer nordamerikanischen Kolonie herabzuwürdigen. So wird der „diplomatische Isolierung“ die „wirtschaftliche Isolierung“ folgen. Die Pacht- und Leihlieferungen wurden schon vor einiger Zeit eingestellt. Bezeichnend ist, daß in einer weiteren Erklärung des USA.-Außenministeriums besonders erklärt wird, „daß die Nichtanerkennung Boliviens keine wirtschaftliche Isolierung bedeutet“. Gerade diese Erklärung dürfte, wenn man bedenkt, daß Roosevelt in solchen Fällen stets weiß für schwarz sagt, deutlich befeunden, daß man das Gegenteil meint.

Not im Ueberfluß

Von unserem
Sonderberichterstatter in Buenos-Aires
Francisco Pena

otz. Brasilien, das Hauptkaffeeland der Welt, hat schon in Friedenszeiten jährlich Unmengen Kaffees vernichten müssen. Auch der Ueberfluß schafft Sorgen. Venezuela ist das bedeutendste Treibstoff-Exportland der Erde. Argentinien schwimmt in Weizen und Fleisch. Boliviens Zinnproduktion hat Weltgeltung. Chile könnte allein von Kupfer und Salpeter sorgenfrei leben. Trotzdem leiden die Völker Ibero-Amerikas Not, und zwar wegen der Unmöglichkeit, die Erzeugung dorthin zu schaffen, wo sie benötigt wird.

Der Kaffee gibt die heilsamste Lehre. Kaffeemangel ist nicht schön. Aber Kaffeefüberschuß kann zur Katastrophe werden. Brasilien, das etwa drei Viertel der Weltproduktion besitzt, vernichtet im Frieden zehn Millionen Sack oder 15 Prozent — allein, um die Weltmarktpreise zu halten. Das war eine schwierige Angelegenheit. Zunächst ordnete die Regierung die Einlagerung des Ueberflusses an. Aber dafür war zu wenig Lagerraum vorhanden. Deswegen wurde die Vernichtung beschloffen. Man schüttete den Kaffee buchstäblich weg. Aber die im Kaffee enthaltenen Gifte vernichteten die Gesundheit des Bodens. Man erhoffte endlich die Befreiung von dem Juviel, als man dann anordnete, den Kaffee ins Meer zu schütten. Ein ungeheures Fischsterben war die Folge. Als Land und Wasser nicht halfen, suchte man im Feuer Hilfe. Die Ueberproduktion wird seitdem verbrannt. Aber Kaffee, stark wasserhaltig, brennt schlecht. So sieht man sich gezwungen, ihn mit Petroleum zu übergießen, um ihn verbrennen zu können. Etwa vier Millionen Mark kostet alljährlich allein die Bereitstellung des Petroleums.

Das waren die Sorgen im Frieden. In vielfacher Potenz sind das jetzt die Sorgen im Kriege. Etwa ein Drittel der südamerikanischen Produktion ging bis 1939 nach Deutschland oder in das kontinentale Europa. Dieses Geschäft hat der Krieg den Südamerikanern verdrorben. England und die USA. sind als Käufer übriggeblieben. Aber sie kaufen nur, was sie für den Krieg unbedingt brauchen. So bleibt Ibero-Amerika auf seiner Produktion sitzen.

Aber noch schlimmer trifft den Erdteil der völlige Mangel an Importgütern, die im Frieden vornehmlich Deutschland und im erweiterten Sinne Europa lieferten. Auto und Eis, Schrank, Superfrühlingsempfänger, französischer Cognac und deutscher Rhein- und Moselwein waren auch im Frieden Luxusgegenstände einer begüterten Oberschicht, die eingeführt wurden. Wenn all das heute fehlt, so bedeutet das für die Massen noch keinen großen Verlust. Aber es fehlt auch alles, was zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftsbetriebes und allgemeinen Lebens notwendig ist: Kohle und Treibstoff, um Licht und Kraft zu erzeugen, Maschinen und Werkzeug, um den industriellen und landwirtschaftlichen Prozeß weiterzuführen, Fertigwaren, um die Bevölkerung zu kleiden und sie mit den Notwendigkeiten des Alltags zu versorgen. Je länger der Krieg dauert, um so stärker vollzieht sich die zivilisatorische Rückentwicklung Ibero-Amerikas.

Es sind Länder mit Monokulturen, die durch den Krieg keinen Austausch mehr mit der Welt haben und darum auf ihrem Reichtum sitzen bleiben und bei all ihrem Reichtum verelenden. In den Bananerepubliken Costa Rica, Honduras oder Nicaragua hat man Obst, in Argentinien Fleisch, in Uruguay Wolle, auf Kuba Zucker usw. Trotzdem wächst die Not. Der Krieg zeigt, daß die Monokulturen Ibero-Amerikas nicht krisenfest sind. Das spürt der Staat angesichts der katastrophalen Steuer- und Zollrückgänge, die Wirtschaft, die auf der Produktion sitzen bleibt, das spürt erzt recht der kleine Mann, der das Gewohnte entbehren muß.

Neuer Terrorangriff gegen Bulgarien

O Sofia, 26. Januar.

Am 24. Januar überflogen feindliche Flugzeuge das Territorium des Landes und übten auf einige Orte Terrorangriffe aus. Es gab zerstörte und beschädigte Kulturinstitutionen, Privathäuser usw. sowie auch Opfer unter der zivilen Bevölkerung. Die Luftabwehr trat rechtzeitig in Kraft. Es wurden feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Tapfere Söhne unserer Heimat

103. Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurden Leutnant Ernst Bulleke, Kurisch, Unteroffizier Wladimir Sank, Kurisch, Unteroffizier Ehme Kaffers, Kaffersmoor, Obergefreiter Wilhelm Dühbel, Wagnersfeld, Obergefreiter Siegfried Oten, Oten, und mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse Obergefreiter Wilhelm Walter, Neu-Baltinghausen, Gefreiter Helmut Vengert, Wilmshof, Gefreiter Friedrich Saathoff, Beenhofen, Oberjäger Dietrich Wildmann, Heisfelde und Unteroffizier Heinrich Graalman, Klinge, ausgezeichnet.

Hauptk. und der Bullen vorverlegt

1) Die amtliche Hauptk. für Bullen soll in diesem Frühjahr auf Wunsch vieler Züchter früher als in anderen Jahren durchgeführt werden, und zwar finden die Termine bereits in der Zeit vom 7. bis 11. Februar statt. Zu der Hauptk. sind alle Bullen vorzulegen, die seit der letzten Hauptk. mit Dederlaubnis versehen waren, also sämtliche alten Bullen und diejenigen, die vor dem 1. November 1943 auf einer Versteigerung angekauft wurden, ferner die erstmalig zu fördernden Bullen, sowie die bis Ende März das Alter von zwölf Monaten erreichenden und zur Zuchtbenutzung in der eigenen Herde oder in der Gemeinde benützt werden. Von der Vorführung befreit sind sämtliche Angeldbullen und diejenigen, die vom Verein Ostfriesischer Stammbuchhalter mit einer Nachzuchtprämie ausgezeichnet sind, sowie auch alle Bullen, die nach dem 1. November auf einer Auktion angekauft wurden. Auf der diesjährigen Hauptk. wird das Tiergutamt — Körstelle — wieder eine Vergabe von Züchterhaltungsprämien an diejenigen Besitzer guter Bullen (ausgenommen Angeldbullen) vornehmen, die sich verpflichten, ihre Vätertiere bis zur Hauptk. 1945 wieder zur Zucht aufzustellen. Da für diesen Zweck namhafte Mittel zur Verfügung stehen, ist die Vorführung auch solcher Bullen zu empfehlen, die nach den Bestimmungen eigentlich nicht auf der K. zu erscheinen brauchen. Die Züchtereinigung des Vereins Ostfriesischer Stammbuchhalter wird auf den Körtermitteln auch die Auswahl von Bullen für die auf den 14. März vorverlegte Versteigerung vornehmen.

Leer

103. Soldatenbühne: „Glitterwochen“. Im ausverkauften Haus fanden sich auch diesmal im „Tivol“ die vielen Freunde der Soldatenbühne des Wehmachtsstandortalteltes ein. Man gab ein Lustspiel „Glitterwochen“ von Paul Helwig. Es ist gewiß kein Meisterwerk, aber es erfüllt seinen Zweck, den Besuchern ein paar lustige Stunden zu bereiten, vollkommen. Natürlich dreht es sich um die alle beherrschende Liebe, zu welchem Ziel in diesem Falle allerlei Irrwege (mit urkomischen Situationen) führen. Mißverständnisse und „mißverständliche“ Verlobungen und Glitterwochen führen zum glücklichen Ende. Die Darsteller, voran Emil Fuhrmann, Margit Czudan und Magda Holz Müller ernteten, wie das Stück an sich, lebhaften Beifall. Die Paulen wurden durch eine Abteilung der Marinekapelle angenehm ausgefüllt.

Carl Hoerdeggen

103. Loga. Zwei „Schwere Jungen“ festgenommen. Am Dienstag wurden hier in der Nähe des Jugendheims zwei verdächtige Personen festgenommen. Aufmerksame Frauen und Kinder hatten die Burschen, die mit einem Motorrad, das gestohlen war, ankamen, bemerkt und einen Gendarmenbesuch darauf aufmerksam gemacht. Der Beamte und Landwachsmann nahmen die beiden fest. Es stellte sich heraus, daß sie im Besitz von Schusswaffen und Munition waren. Der eine der Burschen, der schwer vorbestraft ist, war aus dem Gerichtsgefängnis in Emden entwichen; sein Komplize war ihm zur Flucht beihilflich gewesen. Gendarmen und Landwach haben einen guten Griff getan, indem sie zwei Schwerverbrecher dingfest machten. Auch die Mitwisser der Vorfälle sind anzuerkennen.

103. Stiefelkammerjahn. Deutsche Frauen — deutsche Treue! Ihren unerschütterlichen Glauben an Führer und Vaterland bekundeten in unserer Ortsgruppe die jungen Kriegerwitwen! Das Leid, das ihnen der Schicksalsschlag der Nation auferlegte, zwang ihnen ein trübseliges „Dennoch!“ ab. Demzufolge traten sie, soweit es nicht bereits vor dem Geschick der NS-Frauenhilfe/Deutsches Frauenwerk bei. Aber auch die ganze Ortsgruppe ist vom gleichen Geist befeelt, was durch den Erfolg des Gaudientages bewiesen wurde, indem alle früheren Ergebnisse weit übertroffen wurden!

Weener

103. Arbeitstagung des Reichsluftschutzbundes. Die Gemeindeguppe Weener 11 des Reichsluftschutzbundes hatte sämtliche Amtsträger und Amtsträgerinnen zu einer Arbeitstagung in der „Memmingburg“ versammelt, bei der alle Untergruppen vertreten waren. Ferner waren anwesend der Ortsgruppenführer, Luftschutzhauptführer Niemeyer, und die Frauenfachbearbeiterinnen der Ortsgruppe und Gemeindeguppe Leer. Obertruppmesser Kolthoff als Leiter der Dienststelle und der Luftschutzhilfe Weener gab einen umfassenden Bericht über die Arbeit des Reichsluftschutzbundes, Gemeindeguppe Weener. Sodann sprach Luftschutzhauptführer Niemeyer über Organisationsfragen des Reichsluftschutzbundes. Abschließend berichtete die Frauenfachbearbeiterin der Gemeindeguppe Leer noch über die Aufgaben der Frau im Reichsluftschutzbund. — Die nächste Tagung der Frauenfachbearbeiterinnen und der Blockhefereinen soll Anfang Februar in der Landwirtschaftsschule in Weener stattfinden. — Nach einer regen Aussprache wurde die lehrreiche Tagung durch den Gemeindeguppenführer mit einem Befinden zum Führer geschlossen.

Jeder Bauer ein Soldat der Erzeugungsschlacht

Tagung der Ortsbauernführer in Leer — Pflichterfüllung hilft zum Endsieg

103. Zu einer Arbeitstagung hatte am Dienstag Kreisbauernführer Janßen, die Ortsbauernführer aus 111 Kreisorten in der Viehhofgaststätte in Leer um sich versammelt. Die Tagung war von hohem stillen Ernst getragen; sie galt den vielfältigen Fragen der Erzeugung des östfriesischen Meeres und Hofes, ihrer Steigerung, kurz der Sicherstellung unserer Volksernährung. In einleitenden Worten begrüßte der Kreisbauernführer die Berufsammeraden. Es handelte sich um die eminent wichtigen Aufgaben, die der deutsche Bauer im neuen Kampfsjahr zu erfüllen habe nach den Weisungen des Reichsbauernführers, Staatssekretärs Bode. Jeder Ortsbauernführer müsse noch mehr Aktivität entfalten und der Ortsbauernführer mit leuchtendem Beispiel vorangehen. Alle denkbare Kraft müsse an das Ziel des Nährlandes, ausreichende Ernährung der Volksgemeinschaft, gesetzt werden. „Wir Bauern sind Soldaten des Führers in der Erzeugungsschlacht und Ernährungsschlacht!“ — so rief der Redner aus. Um das Rüstzeug für das fünfte Kriegsjahr allen Landwirten anzulegen, müßten im Laufe dieser Woche in jedem Kreisort Versammlungen abgehalten werden, zu denen auch die Frauen, die eigentlichen Vorkämpferinnen der Höfe, mit herangezogen werden.

Landwirtschaftsminister Dr. Brüning, Leer, legte sodann im einzelnen die Ernährungs- und Versorgungslage für das fünfte Kriegsjahr dar, an die der Bauer kein ganzes Wissen und Können setzen werde. Wie steht es um die Reserven, die Einfuhrmöglichkeiten, die Versorgung mit Fleisch, Fett, Del, Kartoffeln, Gemüse, Eier, Obst, wie ist es mit der Ablieferung der Bodenprodukte, von Vieh, mit Schweinefleisch, Schlachtungen usw.? Alle Punkte wurden eingehend erörtert. Wo sich Lücken zeigen könnten, müssen sie unbedingt geschlossen werden; es gelte, nicht nur das Ablieferungsloß zu erfüllen, sondern es, wenn irgend möglich, übertreffen. (Unter anderem erwähnte Dr. Brüning, daß die Pflichterfüllung in diesem Jahre noch erweitert würde.) Welchen Erzeugnissen müsse eine vermehrte Anbaufläche eingeräumt werden, was ihm im Hinblick auf die Versorgung und Verwendung von Kunstdünger (Stickstoff, Phosphorsäure, Kali, Kalk) zu be-

achten? Ein Hauptaugenmerk ist der Entwässerung zuzuwenden. Geünderhaltung des Ackerbodens sei eine vornehmliche Pflicht des Landwirts. Kurz jeder Bauer habe seine Pflicht wie der Soldat an der Front zu erfüllen.

Wenn wir alle treu und unerschütterlich zusammenhalten, erklärte der Kreisbauernführer mit Dankesworten an Dr. Brüning, werden wir auch die härteste Zeit und das Schicksal meistern.

Parteigenosse Diddens von der Hauptabteilung III gab Fingerzeige für die Wirtschaft. Er erwähnte zum rechtzeitigen Nachsehen der Kartoffel- und Rübenmieten (Gefahr der Ueberhäufung!). Vor allem müsse auch an Hilfenrichtungen angehandelt werden, was immer möglich sei. Roggenverfütterung sei geradezu als Verbrechen anzusehen. Mit Milch müsse auch der Bauer denkbar sparsam haushalten. Weiter sprach Diddens über Eier, Nuz- und Zuchtviehablieferung. Die 450 Hektar Anbaufläche des Kreises müßten unbedingt sorgfältig ausgenutzt werden. Auch dieser Redner richtete ernste Mahnworte an die Versammlung.

Geschäftsleiter für Viehtaufleute, Mener, Loga, gab Erläuterungen zur Viehablieferung und zur Handhabung der Schlachteinordnungen. Auch Fragen der Pferdeablieferung wurden erörtert.

Stabsleiter, Landwirtschaftsrat Schulze sprach über die Versorgung mit landwirtschaftlichen Arbeitskräften, namentlich, was die fremdbländischen Helfer anbeträfe. Weibliche Arbeitskräfte, die noch zur Verfügung ständen, würden unbedingt herangezogen. Auch über die Behandlung der fremden Arbeitskräfte verbreitete er sich in sehr beachtenswerten Darlegungen. Wir müssen, so schloß Parteigenosse Schulze, mit heißem Herzen und ganzer Liebe alles tun, was von uns verlangt wird. Denke jeder und handle so, wie er hofft, dem Siege dienen zu können! Wir müssen die Dinge von höherer Warte aus betrachten; denn mehr als Krieg ist es — eine schicksalhafte Entscheidung!

Die Schlusssätze des Kreisbauernführers mit dem Gruß an den Führer schlossen das Gelübde eiserner Pflichterfüllung unseres Bauerntums in sich. Hgn.

Neue Eisenbahnwagen vielseitig verwendbar

Aus Kriegsüterwaggons hergestellt — „Landser-Schlafwagen“ bewährt sich

1) Die Kriegsverhältnisse haben es mit sich gebracht, daß der Personenwagenbau bei der Reichsbahn zurückgestellt werden mußte, da eine Umwidmung des Verkehrs im Sinne der Beschränkung des zivilen Reiseverkehrs zugunsten des kriegswichtigen Güterverkehrs notwendig war. Während es entsprechend der ständigen Steigerung der Militärtransporte tausende und aber tausende neue Güterwagen in Dienst gestellt wurden, mußte und konnte der Personenwagenbau nicht mit seinem Bestande einwirkeln bestehen. Das geht jedoch nur für eine bestimmte Zeitdauer. Infolge der erhöhten Beanspruchung durch den Krieg selbst und seine Begleiterscheinungen sind Abgänge unvermeidlich, die sich nur durch Neubau ausgleichen lassen. Es versteht sich von selbst, daß die Reichsbahn zur Zeit Personenwagen nicht in der reichen Ausstattung baut, wie man das im Frieden gewohnt war. Den größten Erfolg in den geringsten Mitteln zu erzielen, ist die Lösung, die die Reichsbahn nun auch im Personenwagenbau befolgt hat. Es galt, die Erparnisse, die im Güterwagenbau durch weitgehende Serienfertigung erreicht worden war, auch im Personenwagenbau nutzbar zu machen.

Vertretern der deutschen Presse war dieser Tage Gelegenheit gegeben, sich bei einer vom Reichsverkehrsministerium veranstalteten Führung davon zu überzeugen, in welcher glücklicher Weise dieses Problem gelöst worden ist. Als Grundstock für neue Personenwagen wurde aus den im Leichtbau entwickelten und im Reihenbau befindlichen Konstruktionen der Kriegsgüterwagen der großräumige gedeckte Güterwagen ausgewählt, der unter grundsätzlicher Beibehaltung seines Lauwerkes und Rasten aufbau schon auf dem Klebband der Waggonfabrik für den neuen Zweck mit den nötigen Ergänzungen ausgestattet wurde. Sämtliche Wände, Dach und Fußboden hat man nun Schürze gegen Kälte und Wärme-einfall doppelt verpackt. Die Schiebefensterungen in der Wagenmitte wurden durch Einfache ausgefüllt und dafür in die Stirnwände Eingangstüren eingeschnitten, die über den Platt-

formen oberhalb der Puffer erreicht werden. Durch Fenster in den Seitenwänden, deren Anordnung sich an das Stahlgitter des Güterwagenlaufs anpaßt, erhält der Innenraum Tageslicht, und durch einfache Klappen in den Stirnwänden wird er belüftet. Eine denkbar einfache Dampfheizung oder auch eine Heizung durch Kohleöfen, je nach Verwendungszweck erwärmen die Wagen in der kalten Jahreszeit. Durch Strom, den eine für mehrere Wagen gemeinsame Lichtmaschine liefert, oder durch Propangas, das einer mehrere Wagen reichenden Vorratsflasche entnommen wird, erhält er seine Beleuchtung. In diesem Zustand ist der Wagen sozusagen des Halbfabrikat und kann nunmehr für die verschiedenen Zwecke hergerichtet werden.

Vor allem wird die Reichsbahn zunächst eine größere Zahl von Personenwagen dritter Klasse herrichten lassen, deren Sitzbänke und Gepäcknische aus lagernden Vorräten entnommen werden können. Die Wagen unterscheiden sich in ihrem Inneren kaum von den bisher üblichen des Personenverkehrs. Ferner sollen nach besonderer Weisung von Staatssekretär Dr. Ganssmüller Personenwagen erstellt werden, deren Länge im Wagen angeordnete Bänke teils aufgefaltet, teils zusammengelegt gegebenenfalls im Abort verstaubt werden können, so daß diese Wagen sich in 15 Minuten aus Befehlspersonenwagen in heizbare Güterwagen verwandeln lassen, die zum Beispiel für den Kartoffeltransport besonders geeignet sind.

Etwas ganz Neues stellt der „Landser-Schlafwagen“ dar. Durch eine äußerst geschickte Anordnung haben darin 33 Personen je einen Ziegenplatz, einen Schlaf, eine Gepäckablage, je einen Mantelkasten und einen Gewehrhalter. Die bereits probeweise eingesetzten Züge haben bei der Truppe großen Anklang gefunden. Darüber hinaus ist eine große Zahl von Wagen des neuen Typs als Lazarettwagen hergerichtet worden. Auch sonst kann der neue Wagentyp nach zu den verschiedensten Zwecken Verwendung finden.

Es gibt diesmal Speisefette statt Butter

Die Lebensmittelzuteilungen der Kartenperiode vom 7. Februar bis 5. März

103. In der 59. Zuteilungsperiode vom 7. Februar bis 5. März bleiben die Rationen an Brot, Mehl, Fleisch, Speisefett, Käse, Quark, Marmelade, Kunsthonig und Kakapulver gegenüber der 58. Zuteilungsperiode unverändert.

Bei allen Reichsfettkarten einschließlich der Reichsfettkarte SB 2, SB 4 und SB 6 sowie der A3-Karten werden 125 Gramm Butter durch andere Fette ersetzt. Es erhalten Normalverbraucher und Jugendliche von 14–18 Jahren 125 Gramm Schweinefleischfette, Kinder bis zu 14 Jahren und die Inhaber der Reichsfettkarten SB 2, SB 4 und SB 6 die dem Fettgehalt nach gleiche Menge von 100 Gramm Butter-schmalz, ausländische Fettaerzeugnisse, 125 Gramm Margarine. Die Höhe der Gesamtzuteilung bleibt also bei allen Verbraucherguppen unverändert.

Mit Erlaß vom 18. September 1940 ist angeordnet worden, daß die Verbraucher auf die fünf bis zehn Gramm Kleinabchnitte der Reichsfettkarten in Geschäft und ähnlichen Einrichtungen Butter als Streichfett beziehen können. Diese Bestimmungen, die auch

gegenwärtig noch gültig sind, werden vielfach von den Geschäft und den Abrechnungsstellen der Ernährungsdienste nicht beachtet, sie werden deshalb in Erinnerung gebracht.

Ebenso wie in der 57. Zuteilungsperiode gelangt die unveränderte Nährmittellration von 600 Gramm wieder in Höhe von 50 Gramm in Kartoffelfettzeugnissen und im übrigen in Getreidenährmitteln zur Verteilung.

Wie in der 58. Zuteilungsperiode können in der 59. und 60. Zuteilungsperiode auf den über 62,5 Gramm Kakapulver lautenden Abschnitt der Reichsfettkarten für Kinder bis zu 14 Jahren (SB 2, SB 4 und SB 6) an Stelle von Kakapulver 50 Gramm Tafelchokolade im Rahmen der bei den Verteilern vorhandenen Vorräte bezogen werden.

Da die bisherigen Ausgaben der Reichszuckerkarte, der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) sowie der Reichseierkarte mit Ablauf des 6. Februar ihre Gültigkeit verlieren, werden diese Karten für die 59. bis 62. Zuteilungsperiode (7. Februar bis 28. Mai 1944) neu ausgegeben. Wie bisher bleibt den Verbrauchern die Möglichkeit

Eckardt-Quartett in Weser-Ems

103. Auf seiner zweiten Vortragsreise durch den Gau Weser-Ems spielte das Eckardt-Quartett am Ende der vergangenen Woche in der Gauhauptstadt in zwei Veranstaltungen der NS-Frauenhilfe, in denen sich wieder das hohe Maß an Können und künstlerischem Veranstaltungsgedanke dieser musikalischen Vereinigung erwies. Gaufrauenhilfsleiterin Möring betonte in einer Ansprache die befreiende Wirkung deutscher Musik und dankte den Mitgliedern des Eckardt-Quartetts für ihre Bereitschaft, den Frauen im Gau Weser-Ems die Herzen zu weiten und dabei das Verständnis für die deutsche Musik zu wecken und zu fördern. Da infolge eines Unfalls die zweite Geige des Quartetts nicht besetzt war, wurden Trios und Duette vorgelesen, denen das vorbildliche Zusammenwirken der ausgewogenen Klang und die von einem hohen Ethos getragene Musikalität das Gepräge gab.

Carl Ulrich.

Die weitere Gastspielreise führt in Ostfriesland nach Borkum, 26. Januar, Leer, 27. Januar, Westhauderheide, 28. Januar, Weener, 29. Januar, Norden, 30. Januar, Aurich, 31. Januar, Emden, 2. Februar.

eingeräumt den wahlweise zu beziehenden Zucker auf die Reichskarte für Marmelade innerhalb der Gesamtgültigkeitsdauer der Karte vorweg zu beziehen. Marmelade darf jedoch wie bisher nur innerhalb der auf den Einzelabchnitten vorgezeichneten Fristen abgegeben und bezogen werden. Darüber hinaus wird zur weiteren Auflockerung der Zuckergrößen ein Vorausbezug für die Haushaltungen verfügt. Wie bereits mitgeteilt, müssen alle Inhaber der Reichszuckerkarte den Zucker auf die Abchnitte 59 und 60 in der 59. Zuteilungsperiode (7. Februar bis 5. März) und auf die Abchnitte 61 und 62 in der 60. Zuteilungsperiode (6. März bis 2. April) beziehen. Es verfallen also die Abchnitte 60 mit Ablauf der 59. Zuteilungsperiode (5. März) und die Abchnitte 61 und 62 mit Ablauf der 60. Zuteilungsperiode (2. April). Die Zuckerkarte 59/62 erhält einen Kontrollabschnitt, den die Verbraucher zusammen mit den Befehlsscheinen 59 bei den Kleinverteilern abzugeben haben. Es ist erwünscht, daß der Zucker bei dem Kleinverleiher bezogen wird, der den Kontrollabschnitt entgegengenommen hat.

Der Bezugsausweis für entrahmte Frischmilch verliert wie die übrigen langfristigen Bedarfsausweise mit Ablauf des 6. Februar seine Gültigkeit. Mit Wirkung vom 7. Februar tritt die durch Erlaß betr. Einführung eines Haushaltsausweises für entrahmte Frischmilch vom 18. Dezember 1943 geschaffene Neuordnung der Abgabe von entrahmter Frischmilch in Kraft. Danach befinden sich die Befehlsscheine für entrahmte Frischmilch von der 59. Zuteilungsperiode ab an den Reichsfettkarten für Verbraucher über sechs Jahre einschließlich der entsprechenden Altersgrenzen der Sehtaugenlager mit Schlachtfleisch (Inhaber der Reichsfettkarten SB 2, SB 4 und SB 6). Diese Befehlsscheine sind von den Verbrauchern innerhalb der Frist die Abgabe der Befehlsscheine bestimmten Frist bei den Verteilern abzugeben.

Rundblick über Ostfriesland

103. Emden. Musikinstrumente gestohlen. Aus dem Hause Brauersgraben 2 wurden eine braune Bratsee und eine schwarze Konzertflöte gestohlen, die aus der bombenzerstörten Kaiser-Friedrich-Schule gerettet und hier gelagert waren. Ansuchen die zur Ermittlung des Diebes über Wiederanfindung der Instrumente führen, erbittet die Kriminalpolizei.

103. Norden. Gefängnis für Kartoffeldieb. Im Oktober des vergangenen Jahres stahl ein Einwohner aus Nust bei einem Kartoffeltransport, der der Einlagerung dienen sollte, vier Sad. Kartoffeln. Bei der Bemessung der Strafe von vier Monaten, die gestern morgen vom Amtsgericht in Norden gegen den Täter verhängt wurden, kam noch erschwerend hinzu, daß der Dieb seinen strafmündigen Sohn mit zum Diebstahl verurteilt hatte.

103. Greetsiel. Ein großer Spaß. Ein Schulkunde von hier, der für seine Rantchen einige Pfund Korn erochen wollte, taufte sich zu diesem Zwecke eine Rantchenfalle. Hatte auch Glück, indem er drei Späken langen konnte, aber, o Schreck, war da gestern ein Huhn seines Großvaters der Falle zu nahe gekommen und hing erbrochen darin.

103. Verden. Riege. Als Gausieger geehrt. Bauer Reinhard Hinrichs von hier konnte für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft als Gausieger geehrt werden.

Unter dem Hoheitsadler

Leer. Bauern-Fanfarezug 881. Donnerstag 15 Uhr gelauter Fanfarezug mit Instrumenten beim Heim. Lebensdienst und Dienstverdienst 1444. Der 30. Januar. — Kreisfrauenhilfsleiterin. Nachbereitung am Mittwoch in der Mitternachtsfeier. Der Besuch der Frauenversammlung am 20. Uhr bei van Mark wird empfohlen. — Bund Deutscher Mädel. Die Mädel und Junagadenführerinnen, die die Rechnung „Rechnen“ für ihr WM-Rechnungsabheben noch nicht erfüllt haben, Donnerstag morgen 8 Uhr beim Heim. — Junagadenführer 8/881. Heute 14.30 Uhr beim Heim zum letzten Gruppenabstand.

Was bringt der Rundfunk?

Mittwoch. Reichsprogramm: 8–8.15: Sam. Gärten und Weiden! Das Volk als Volk. 12.35–12.45: Der Bericht zur Lage. 12.45–13: Sonntag des Hochschulunterrichts mit Vorträgen unter Leitung von Otto Giel von Emden. 13.50 bis 14: Schöne Musik. 14–17: Schöne konzentrierte Klänge. 17.15–18.30: Bunte Nacht am Nachmittage. 18.30–19: Der Zeitgeist. 19.15–19.30: Frontberichte. 20.15–21: Mit Musik geht alles besser! besterbreit Overtonmelodien und tänzerische Konzerte. 21–22: Die bunte Stunde: „Stimmung und Rhythmus“.

Es wird verbündelt von 17 bis 7.45 Uhr

